

A1a: Antrag zur Schaffung einer Projektgruppe für einen JUSO internen Finanzausgleich

Antrag zuhanden der Delegiertenversammlung der JUSO Schweiz vom 11. November in Luzern

Antragstellende: Anna Maria Mathis (Obwalden), Kilian Teubner (Obwalden), Xiao Ember (Zug), Dario Bellwald (Obwalden), Larissa Küng (Obwalden), Levin Freudenthaler (Zug), Rui Francisco (Wil - Toggenburg)

An der Jahresversammlung 2024 soll eine Projektgruppe ins Leben gerufen werden, welche sich der Aufgabe annimmt, einen Finanzausgleich innerhalb der Sektionen der JUSO Schweiz zu schaffen.

Folgende Ziele sollen von der Projektgruppe verfolgt werden:

- Alle Sektionen sollen ohne grössere finanzielle Schwierigkeiten aktivistisch tätig sein können
- Es soll ein Mechanismus für eine gewisse Umverteilung von Finanzen innerhalb der Sektionen der JUSO Schweiz geschaffen werden
- Es soll die Möglichkeit geben, für Projekte/ Events/ nicht planbare Ereignisse Finanzanträge an ein Gefäss der JUSO Schweiz stellen zu können
- Es soll mehr finanzielle Transparenz in der Partei geschaffen werden

Begründung: *Die finanziellen Möglichkeiten der einzelnen Sektionen der JUSO Schweiz sehen sehr unterschiedlich aus. Sektionen mit einer grösseren Anzahl an Mitgliedern haben logischerweise höhere Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen als kleinere Sektionen. Diese Sektionen haben in der Tendenz auch öfters die Gegebenheit, Sekretariate von ihren SP Sektionen nutzen zu können. In Gebieten mit weniger Mitglieder verfügen die SP Sektionen in der Regel auch nicht über Räumlichkeiten, weshalb mensch für jegliche physische Veranstaltungen externe Räume mieten muss. Je nach Veranstaltung und Angebote in der Region kann das schnell teuer werden. Abgesehen von den Mitgliederbeiträgen spielt auch die finanzielle Unterstützung der SP Sektionen eine grosse Rolle bei den finanziellen Möglichkeiten. Hierbei ist zum Einen die Finanzkraft der jeweiligen SP und zum Anderen die Beziehung zwischen der Mutterpartei und der JUSO Sektion ausschlaggebend bei der Höhe der finanziellen Beiträge, falls sie denn gesprochen werden. Solche Zahlungen können auch aufgrund von Inaktivität der JUSO Sektionen eingestellt werden. Die können bei einer allfälligen (vermutlich nicht ersten) Neugründung in vielen Fällen auf keine stabile finanzielle Basis zurückgreifen und stehen oftmals ohne Rückstellungen da. Das erschwert das wieder aktiv werden einer Sektion massiv und endet, wenn das Problem nicht behoben wird, früher oder später in einem erneuten Zusammenbruch.*

Wenn eine Sektion Pech hat, können viele verschiedene ungünstige Voraussetzungen zusammenkommen und zu einer äusserst schlechten finanziellen Lage führen. Wir sind überzeugt, unsere Partei ist nur so stark wie ihre einzelnen Sektionen. Stärke kommt auch über den Grad an Aktivität und dieser ist oftmals an finanzielle Ausgaben gekoppelt. Natürlich hängt die Aktivität einer Sektion nicht zwangsläufig mit der Finanzkraft zusammen, erst recht nicht, wenn erstmal ein gewisser Betrag erreicht wurde. Einige wenige JUSO Sektionen verfügen jedoch über so kleine Mittel, dass es für sie sehr wohl einen grossen Zusammenhang gibt.

*Es gibt Genoss*innen, welche eigenes Geld vorgestreckt haben, damit die Sektionen neben den finanziellen Aufwänden für die Versammlungen auch noch ein Minimum an Dingen für einen Wahlkampf produzieren lassen konnten. Das sind Sektionen, welche unter Umständen weniger als 1'000 Franken pro Jahr zur Verfügung haben. Dies steht im Kontrast zu Sektionen mit mehr als 10'000 Franken Wahlbudget oder sogar mit bezahlten Stellenprozenten.*

Natürlich macht es Sinn, dass grössere Sektionen höhere Ausgaben tätigen können. Trotzdem ist es prekär, wenn Sektionen mit zum Teil sonst schon sehr schwierigen Voraussetzungen, auch zusätzlich noch durch äusserst schlechte finanzielle Situationen, gehemmt werden. Es ist nicht die Idee, grosse finanzielle Umverteilungen vornehmen zu lassen und kleinere Sektionen plötzlich mit Geld zu überschwemmen. Trotzdem sollte es möglich sein, durch einen noch abzuarbeitenden Mechanismus den betroffenen Sektionen finanzielle Ängste zu nehmen und ein finanzielles Überleben zu gewährleisten. Sektionen mit äusserst schwierigen finanziellen Verhältnissen würde mit vergleichbar kleinen jährlichen Beiträgen schon extrem geholfen werden. Sektionen mit grossen finanziellen Mitteln würde etwas weniger Geld hingegen verhältnismässig viel weniger "Schaden" als es der anderen Sektion helfen würde.

Nun gibt es neben finanziell schlecht gestellten Sektionen auch jene, welche im Normalfall gut aufgestellt sind, aber durch punktuelle Unterstützung noch mehr aus der aktivistischen Tätigkeit rausholen könnten. Bei grösseren Projekten wie Wahlen oder Initiativen wäre das ein gutes Mittel, damit die Sektionen (falls nötig) auf weitere finanzielle Mittel zurückgreifen könnten. Um hier das volle Potential aus den Sektionen herauszuholen, sollte es die Möglichkeit geben, Finanzanträge stellen zu können. Das ist besonders auch für Sektionen wichtig, welche in Regionen politisch aktiv sind, in denen es nicht noch andere Organisationen oder Bewegungen gibt, welche solche Projekte allenfalls mitfinanzieren könnten. Darüber hinaus kann es auch zu unvorhersehbaren Ausgaben kommen, wie das Bezahlen von Bussen, Reparaturen oder Defekte bei eigener Infrastruktur/ Inventar, solche Dinge können schnell sehr teuer werden. Mit der Möglichkeit von Finanzanträgen könnte die JUSO Schweiz solche Kosten zumindest abfedern.

Mit einem Mechanismus, welcher gewährleistet, dass finanzschwache Sektionen sorgenfreier politisch tätig sein können und einem Gefäss, welches Sektionen punktuell erlaubt Geld zu beantragen, können wir unsere bestehenden Strukturen massiv stärken. Die Unterstützung eines solchen Anliegens ist eine Frage der Solidarität und trägt zur Stärkung einzelner Sektionen bei, was somit der Gesamtheit unserer Partei zu Gute kommt.

Stellungnahme der Geschäftsleitung: Ablehnung zu Gunsten A1b

Natürlich darf es nicht sein, dass Sektionen auf Grund fehlender finanziellen Ressourcen ihr Engagement oder gar ihre alltägliche politische Arbeit nicht machen können. Das ist beispielsweise der Fall bei kleinen Sektionen, welche nicht viele Mitglieder haben, aber eigentlich gut funktionieren. Diese Sektionen profitieren dann nicht von Einnahmen durch die Mitgliederbeiträge und haben daher wenige finanzielle Ressourcen für Projekte. Auf der anderen Seite gibt es Sektionen, die viel Einnahmen haben durch Mitgliederbeiträge, was mehr Ressourcen und so z.B. eigene Ressourcen für Finanzbeschaffung zulässt. Dieses Ungleichgewicht ist nicht

optimal. Der Wunsch nach einem Ausgleich verstehen wir also sehr. Wieso wir diesen Antrag nun zu Gunsten von A1b ablehnen hat folgende Gründe:

1. Es gibt bereits ein Gefäss, an das Anträge für politische Projekte, Anlässe etc. gestellt werden können: Der Sektionsfonds. Die Sektionen müssen an die Geschäftsleitung einen Antrag mit einer Begründung stellen und die Geschäftsleitung kann dieses Geld sprechen.
2. Die JUSO Schweiz hat in Artikel 21 ihrer Statuten festgehalten, dass Spenden über 10000 Franken offengelegt werden. Allgemein wird an jeder JV die Jahresrechnung en détail erklärt und offengelegt – weiterführende Fragen können gestellt werden oder man sieht sich die Rechnung an, sie ist immer [auf der Webseite](#). Natürlich wäre es wünschenswert, würden alle Sektionen ihre Jahresrechnungen vorlegen, jedoch müssen sie das selbst organisieren und regeln in ihren Statuten.
3. Es müssen sehr spezifisch Menschen sein, welche die Strukturen und die Finanzen der JUSO Schweiz kennen. Die effizienteste Methode ist also, dass sich die GL jene Personen sucht, um einen Finanzausgleich zwischen den Sektionen und/oder weitere Methoden zur finanzieller Stärkung gewisser Sektionen zu prüfen.

Kurz: Wir sind nicht einverstanden mit allen Punkten, in A1b übernehmen wir aber das Wichtigste, und zwar, dass ein ein Finanzausgleich von GL und Expert*innen geprüft werden soll.